

4. März 2020

## **Buchpräsentation „Said AlDailami: Jemen – Der vergessene Krieg“**

Termin: Mittwoch, 04.03.2020

Ort: Evangelische Stadtakademie München, Herzog-Wilhelm-Str. 24, 80331 München

Kooperationspartner: Evangelische Stadtakademie München, BayernForum der Friedrich-EbertStiftung, Deutsch-Syrischer Verein e.V. und Hayati Karamati e.V. (Hilfsorganisation für Bildung im Jemen)



(Foto: C. Demler)

Die Vereinten Nationen bezeichnen den seit 2015 andauernden Jemen-Krieg als schlimmste humanitäre Katastrophe. Mindestens 112.000 Menschen sind gemäß den VN getötet worden, darunter 12.600 Unbeteiligte bei gezielten Angriffen. 24 Mio. Menschen, rund 80 Prozent der Bevölkerung, sind heute von humanitärer Hilfe abhängig. Nur knapp die Hälfte aller Gesundheitseinrichtungen arbeitet in vollem Umfang. Vier Fünftel der Menschen sind arbeitslos. Nun wird das Land auch noch von den Folgen der Corona-Pandemie heimgesucht.

Dr. Said AlDailami, promovierte Staatswissenschaftler, Auslandsmitarbeiter der Hanns-Seidel-Stiftung und ehemaliges Vorstandsmitglied der DGVN Bayern, stellte in der Evangelischen Stadtakademie München sein neues Buch „Jemen – Der vergessene Krieg“ vor, das im C.H. Beck-Verlag erschienen ist.

### **Geschichtliche Hintergründe**

Zunächst gab er einen tiefen Überblick über die Geschichte des Landes. Dabei flossen auch eigene Erfahrungen ein, ist er doch gebürtiger Jemenite. Er zeigte auf, wie komplexe innere Macht- und Ressourcenkonkurrenz Konflikte antreiben. Doch sei das Land auch seit langer Zeit externer

Einflussnahme ausgesetzt. So habe der große Nachbar Saudi-Arabien seit den 1970er Jahren die jemenitische Politik zu unterwandern gesucht.

Dr. AlDailami schilderte, wie die einzige Republik auf der arabischen Halbinsel in das Fadenkreuz regionaler und internationaler Interessen geriet. Er analysierte die politischen und wirtschaftlichen Konfliktlinien, die konfessionellen, regionalen, tribalen und sozialen Differenzen und das komplexe Machtdreieck der letzten Jahre, bestehend aus dem 2012 zum Rücktritt gezwungenen Staatspräsidenten Ali Abdullah Saleh (getötet 2017), seinem Nachfolger Abed Rabbo Mansur Hadi und der von Abdul-Malik al-Huthi geführten Bewegung Ansar Allah.

### **MbS und MbZ – die Rolle der beiden Prinzen**

Die gängige These eines saudisch-iranischen Stellvertreterkonflikts stellte Dr. AlDailami nicht grundsätzlich in Abrede, doch relativierte er das Ausmaß und die Möglichkeiten iranischer Einflussnahme. Als treibende Kräfte des Konflikts identifizierte er Saudi-Arabien und die – zunehmend eigenständig agierenden – Vereinigten Arabischen Emirate.

Die starken Männer in beiden Staaten, die Prinzen Mohammed bin Salman und Muhammad bin Zayed, seien bestrebt, im Jemen Zugang zu Ressourcen und Stützpunkten zu erhalten, jedweden iranischen und türkischen Einfluss von der Arabischen Halbinsel fernzuhalten sowie durch außenpolitische Erfolge innenpolitisch zu punkten. Zu ihrem Kalkül gehöre gewollte Instabilität im Jemen, auch auf Kosten der Zivilbevölkerung.

Vermehrt seit der Amtsübernahme von US-Präsident Donald J. Trump, hätten sich die USA aus der Region teilweise zurückgezogen. Sie stärkten jedoch ihre Verbündete Saudi-Arabien und VAE den Rücken. Auch Israel halte zu den Golfmonarchien. Im VN-Sicherheitsrat sei keine gegen Saudi-Arabien gerichtete Resolutionen möglich.

Natürlich verfolge auch der Iran im Jemen geopolitische Interessen, doch seien die historischen Verbindungen zu den jemenitischen Schiiten, die einer anderen Richtungen der Schia folgten (Zaidiya), begrenzt. Im Gegensatz zu Irak oder Syrien habe der Jemen für die iranischen Außenpolitik geringere Bedeutung.

### **Keine Lösung in Sicht, aber Hoffnungszeichen**

Es schloss sich eine lebhafte Diskussion mit den rund 130 Besuchern an. Dabei wurde die schwierige Aufgabe innerer Reformen im Jemen herausgestellt, einem Land zwischen Stammesrecht und modernem Recht mit traditionell schwacher Zentralregierung. Gefragt zu den Konfliktlösungsmöglichkeiten, würdigte Dr. AlDailami die Anstrengungen des VN-Sondergesandten, die innerjemenitischen Konfliktparteien zusammenzubringen. Vordringlich sei jedoch, die Regionalisierung des Konflikts zu unterbinden. Leider sei ein Durchbruch noch nicht in Sicht.

Doch hätten Saudi-Arabien und die VAE inzwischen realisiert, dass der brutale Krieg einerseits nicht gewinnbar sei, andererseits ihrem internationalen Image schade. Außerhalb Jemens hätten diskrete Gespräche zwischen den Hauptakteuren begonnen, was ein kleines Zeichen der Hoffnung sei.

Abschließend wies Dr. AlDailami mit eindringlichen Bildern auf das Leiden der Zivilbevölkerung im Krieg hin. Alle Konfliktparteien behinderten humanitäre Hilfe. Die undifferenzierten Luftangriffe und die Blockademaßnahmen durch die saudisch geführte Militärkoalition seien aber das größte Problem.